

WUTSCHWEIGER

WAS TUN, WENN ALLES WENIGER WIRD?

Stimme aus der Sozialarbeit

Wie transparent wird allgemein mit dem Thema Armut umgegangen. Wissen Sie selbst immer Bescheid, ob Kinder betroffen sind?

Das ist sehr verschieden. Auf dem Land beispielsweise gibt es wenig Transparenz. Da herrscht noch eine große Scheu. Häufig hat man keine Kenntnis über Probleme finanzieller Art in den Familien. Da braucht man ein waches Auge, zum Beispiel wenn Kinder nie bei Klassenfahrten dabei sind, Schulsachen fehlen, oder in schlechtem Zustand sind, Sportsachen fehlen oder Sportschuhe und andere Schuhe viel zu klein sind. Wenn Kinder im Winter oft keine Winterjacke haben, kann auch das ein Zeichen für fehlendes Geld in der Familie sein.

An Standorten hingegen, wo es schon lange Schulsozialarbeit gibt und eine gute Beziehung zu den Familien besteht, wissen wir von betroffenen Kindern. Die Kinder gehen, je jünger sie sind, und je selbstverständlicher mit dem Thema in ihrem Umfeld umgegangen wird, selbst recht offen mit dem Thema um und fragen z.B. auch in Anwesenheit von Freunden nach einer „Lebensmitteltasche“.

Reden betroffene Kinder offen darüber?

Das ist sehr unterschiedlich und individuell. In Beratungsgesprächen wird es zunehmend zum Thema, vor allem seit Beginn der Corona-Krise. Kinder beginnen immer mehr sich zu überlegen, wie sie selbst Geld verdienen können. Zum Beispiel verkaufen sie Spielsachen über ihren Whatsapp-Status.

Manche Kinder erzählen von einem schlechten Gewissen, das sie haben, weil sie Wünsche aussprechen, sie aber genau wissen, dass die Eltern oder Erziehungsberechtigten sich das nicht leisten können.

Wie erleben Sie als Sozialarbeiter*in den Umgang von Mitschüler*innen mit Kindern, die von Armut betroffen sind? Kann Armut unter Kindern Anlass für Mobbing oder Ausgrenzung sein?

Bisher habe ich noch keinen Mobbingfall oder Ausgrenzung erlebt, der als Grund die Armut gehabt hätte.

Wenn sich manche Kinder zum Beispiel einen Schulausflug nicht leisten können, wie wird damit in der Regel umgegangen?

Wir versuchen durch unterschiedliche Herangehensweisen Unterstützung zu ermöglichen. Zum einen gehören da Gespräche, Klassenworkshops oder Lebensmittelpakete dazu. Zum anderen versuchen wir private Sponsoren zu finden, aber auch Organisationen wie Lions Club, Rotarier, Oberlandler, die Kinder gerne finanziell unterstützen. Zusätzlich arbeiten wir mit Unterstützungssystemen wie der BEX der Caritas zusammen, um eine Teilnahme an schulischen Aktivitäten zu ermöglichen.

Was Kinder dazu sagen...

Die steigenden Preise sind auch den Kindern immer mehr bewusst. Plötzlich kann man sich vieles nicht mehr leisten. Klassenfahrten werden weniger und es gibt auch keinen Urlaub in den Ferien mehr. Die steigenden Preise machen es auch unmöglich, zum Beispiel in eine größere Wohnung zu ziehen. Sie müssen sich das Kinderzimmer mit mehreren Geschwistern teilen. Das ist belastend, weil sie keine Privatsphäre haben und auch nicht alleine oder mit anderen Freunden in Ruhe spielen können.